



© Alexander Becher



Jahresbericht 2021

Geschichten vom Zusammenhalt



Vorwort.

„Geschichten vom Zusammenhalt“ haben wir unseren diesjährigen Jahresbericht überschrieben. Dieser erscheint in einer gesellschaftlich enorm angespannten Situation. Die Corona-Pandemie hat weitreichende Auswirkungen auf unsere Gesundheit und unser Verhalten, aber auch auf gesellschaftliche Debatten sowie die wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen in unserem Land. Menschen haben Existenzängste, sind in Sorge um Gesundheit, Arbeitsplatz und das Wohl ihrer Kinder, die über lange Strecken nicht oder nur eingeschränkt zur Schule gehen konnten. Viel zu viele Menschen sind an oder mit Covid-19 gestorben. Je nach persönlicher Situation sind dabei die Lasten sehr verschieden, die geschultert werden müssen.

Es gehört zur demokratischen Kultur einer offenen Gesellschaft, verschiedene Meinungen nebeneinander stehen zu lassen, dabei Widersprüche und Unterschiede auszuhalten. Schwierig wird es allerdings, wenn Polarisierungen von einzelnen Gruppierungen dazu genutzt werden, Menschen zu spalten. Deshalb ist der Zusammenhalt, das Wissen um gemeinsame Werte und um gemeinsame Ziele von enormer Bedeutung in Krisensituationen; den Maßstab dafür setzt unser großartiges Grundgesetz.

Krisen stellen immer auch Kristallisationspunkte für künftige Entwicklungen dar. Faktisch hat die soziale Ungleichheit durch die Pandemie zugenommen, bei uns wie im globalen Maßstab. Einkommensarme Menschen tragen besonders schwer an der Pandemielast. Die Zeit ist reif für eine Neubestimmung, für die Neujustierung an vielen Stellen. Vielleicht schaffen wir es tatsächlich, beispielsweise die Gewinnorientierung im Gesundheitswesen genauso zu überwinden wie diese ungerechte, neoliberal dominierte Weltwirtschaft, von der Papst Franziskus sagt, sie töte?

Wir sind davon überzeugt: Nur gemeinsam lassen sich die Pandemie, der Klimawandel und andere große Herausforderungen, welche die Zukunft bringen wird, bewältigen.

Den Mitarbeitenden der Erlacher Höhe – ob haupt- oder ehrenamtlich – sind wir von Herzen dankbar, dass es uns bisher gemeinsam gelungen ist, mit transparenter Kommunikation, offener Diskussion, einer Vielzahl von Maßnahmen und enormem Engagement die Menschen bei der Erlacher Höhe durch die Pandemie zu bringen. Dabei ist uns sehr bewusst, dass man dies zwar beeinflussen kann, letztlich aber nicht selbst in der Hand hat. Gott sei Dank für alle bisherige Bewahrung! Wir wünschen uns, dass wir weiterhin zusammenhalten und niemanden an die Pandemie verlieren. Wir danken in dieser besonderen Zeit allen von Herzen, die uns als Spenderinnen und Spender, als Netzwerkpartner bei Behörden, bei anderen diakonischen Einrichtungen, in Fürbitte und Gebet oder in irgendeiner anderen Weise unterstützen.

Lassen Sie uns die Geschichte vom Zusammenhalt fortschreiben. Jeder einzelne Mensch auf Gottes schöner Erde ist das wert.

Herzliche Grüße aus Erlach.


Wolfgang Sartorius
Geschäftsführender Vorstand


Bernd Messinger
Kaufmännischer Vorstand

Unsere Abteilungen.

Erlacher Höhe Ambulante Hilfen Rems-Murr

Leitung: Anton Heiser

E-Mail: anton.heiser@erlacher-hoehe.de

Friedrichstraße 14 | 71522 Backnang
Tel. 07191 36797-0 | Fax 07191 36797-40

Erlacher Höhe Calw-Nagold

Leitung: Andreas Reichstein

E-Mail: andreas.reichstein@erlacher-hoehe.de

Marktplatz 16 | 75365 Calw
(ab 1. Juni 2021 Lederstraße 39/1)
Tel. 07051 93199-0 | Fax 07051 93199-9

Erlacher Höhe Erlacher Arbeitshilfen

Leitung: Doris Krüger

E-Mail: doris.krueger@erlacher-hoehe.de

Leitung: Reiner Schumacher

E-mail: reiner.schumacher@erlacher-hoehe.de

Erlach 12 | 71577 Großerlach-Erlach
Tel. 07193 57-234 und -233 | Fax 07193 57-326

Erlacher Höhe Eingliederungshilfe

Leitung: Nadin Himmelsbach

E-Mail: nadin.himmelsbach@erlacher-hoehe.de

Endersbacher Straße 60-62 | 71334 Waiblingen
Tel. 07151 99471-11 | Fax 07151 99471-21

Erlacher Höhe Freudenstadt

Leitung: Wolfgang Günther

E-Mail: wolfgang.guenther@erlacher-hoehe.de

Rappenstraße 16 | 72250 Freudenstadt
Tel. 07441 86011-3 | Fax 07441 86011-49

Erlacher Höhe Hohenlohe-Franken

Leitung: Oliver Klein

E-Mail: oliver.klein@erlacher-hoehe.de

Hindenburgstraße 2 | 74653 Künzelsau
Tel. 07940 6969 | Fax 07940 85444

Erlacher Höhe Soziale Heimstätte Erlach

Leitung: Karl-Michael Mayer

E-Mail: k.-michael.mayer@erlacher-hoehe.de

Erlach 1 | 71577 Großerlach-Erlach
Tel. 07193 57-125 | Fax 07193 57-2450

Erlacher Höhe Sozialtherapeutische Hilfen

Leitung: Klaus Engler

E-Mail: klaus.engler@erlacher-hoehe.de

Erlach 23 | 71577 Großerlach-Erlach
Tel. 07193 57-277 | Fax 07193 57-120

Erlacher Höhe Zentrale Dienste

Leitung: André Frank

E-Mail: andre.frank@erlacher-hoehe.de

Erlach 5 | 71577 Großerlach-Erlach
Tel. 07193 57-119 | Fax 07193 57-123



Hinweis: Dieses Bild ist vor Beginn der Corona-Pandemie entstanden.

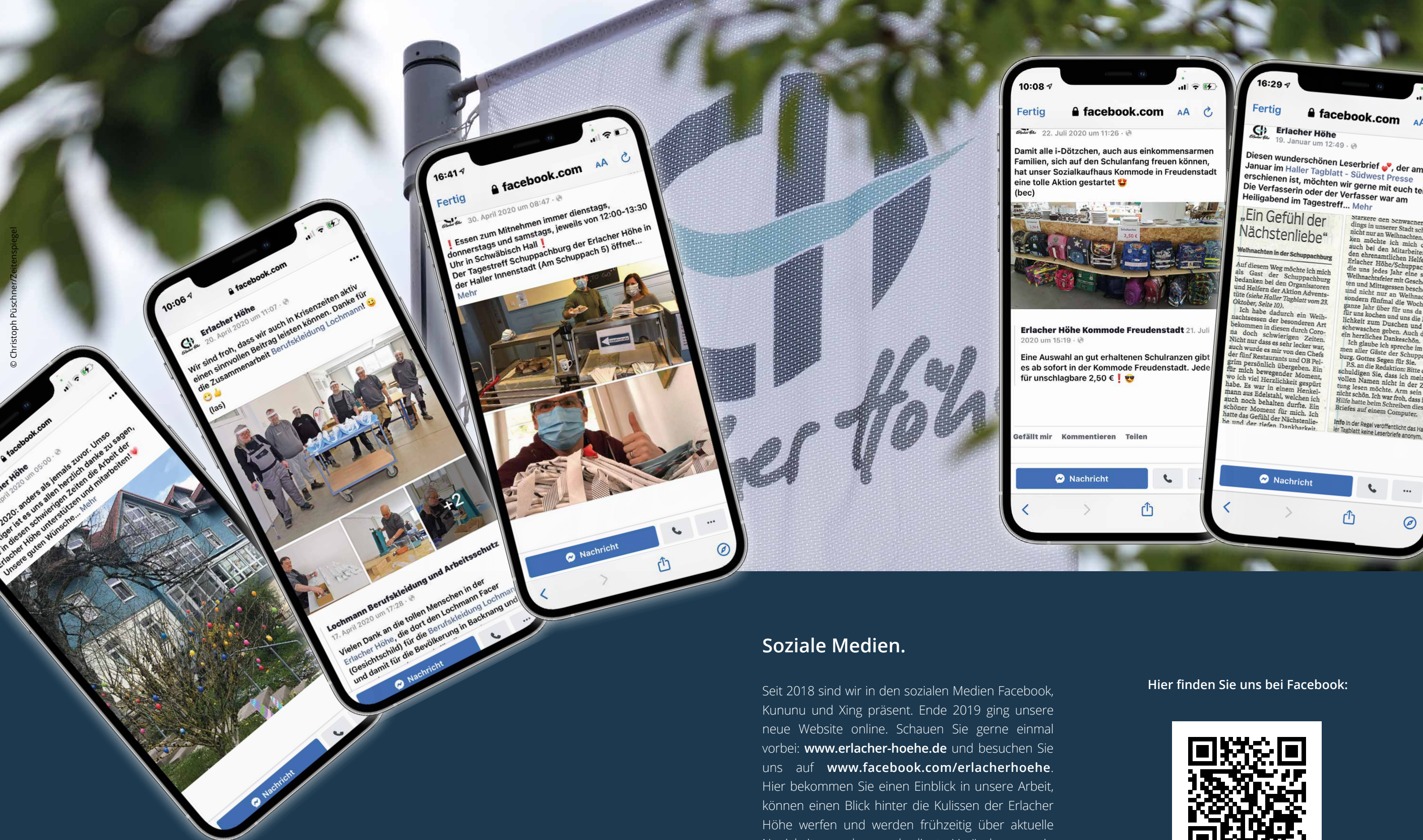
Wer wir sind, was wir tun.

Die Erlacher Höhe ist ein innovatives, diakonisches Sozialunternehmen mit Tradition. Unsere Arbeit hilft wohnungslosen, seelisch beeinträchtigten und arbeitslosen Menschen, Personen mit Behinderung und Pflegebedarf sowie jungen Menschen.

In derzeit sieben Landkreisen in Baden-Württemberg bieten wir Menschen in sozialen Notlagen qualifizierte Hilfe an. Unser Handlungsspektrum umfasst dabei eine Vielzahl von Angeboten, die sich von niederschwelliger Hilfe wie aufsuchender Sozialarbeit und Beratungsstellen bis zu stationären Hilfeangeboten erstrecken.

Die Kooperation mit Diakonischem Werk, Arbeits- und Sozialverwaltung, Akteuren der Wohlfahrtspflege, Kommunen und Selbsthilfegruppen ist uns ein wichtiges Anliegen im Bemühen, Menschen in sozialen Notlagen die angemessene Hilfe zukommen zu lassen. Die Erlacher Höhe wird getragen vom Diakonieverbund DORNAHOF & ERLACHER HÖHE e. V. und ist Mitglied im Diakonischen Werk Württemberg.

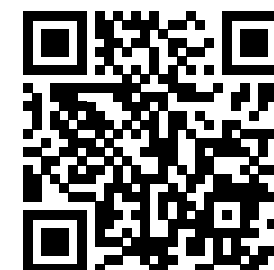
Sie wird getragen vom Diakonieverbund DORNAHOF & ERLACHER HÖHE e. V.



Soziale Medien.

Seit 2018 sind wir in den sozialen Medien Facebook, Kununu und Xing präsent. Ende 2019 ging unsere neue Website online. Schauen Sie gerne einmal vorbei: www.erlacher-hoehe.de und besuchen Sie uns auf www.facebook.com/erlacherhoehe. Hier bekommen Sie einen Einblick in unsere Arbeit, können einen Blick hinter die Kulissen der Erlacher Höhe werfen und werden frühzeitig über aktuelle Neuigkeiten und coronabedingte Veränderungen in unseren Angeboten informiert.

Hier finden Sie uns bei Facebook:



Die Erlacher Höhe ist Mitglied im Diakonischen Werk Württemberg.

Aus unserer sozialpolitischen Arbeit.



Unser diakonischer Auftrag, für Menschen in sozialen Notlagen einzutreten, gilt in zweierlei Hinsicht: Zuerst geht es immer um die konkrete Hilfe für Menschen in Notlagen – an sie sind wir gewiesen, ihnen gilt unser Bemühen. Das kann eine Beratung bei Behördenangelegenheiten sein, ein warmes Mittagessen oder ein Dach über dem Kopf. Zum anderen haben wir die im christlichen Menschenbild begründete Verpflichtung, für die Interessen benachteiligter Menschen einzustehen und auf die Verbesserung von Verhältnissen zu drängen, wo immer diese ungerecht sind und Menschen ausgrenzen. Drei Beispiele:

Erlacher Höhe fordert Erhöhung der Grundsicherung.

Seit Beginn der Pandemie hat die Erlacher Höhe wiederholt eine Erhöhung der Grundsicherung gefordert. Bereits Mitte März 2020 wandte sich der diakonische Einrichtungsverbund deshalb an den zuständigen Bundesminister Hubertus Heil. Zusammen mit der Diakonie Württemberg und weiteren Wohlfahrtsverbänden wurde eine zumindest vorübergehende Anhebung des Regelsatzes um 100 Euro für Erwachsene und 80 Euro für Minderjährige angemahnt.

„Die außergewöhnlichen Belastungen durch eine weltweite Pandemie sind in den Berechnungen der Regelsätze nicht vorgesehen. Völlig zu Recht nimmt die Koalition gerade viele Milliarden in die Hand, um die Folgen der Pandemie für Unternehmen und Arbeitnehmer abzumildern. Aber weshalb nicht auch für diejenigen, die vom Existenzminimum leben und am meisten der Unterstützung und Solidarität bedürfen?“, so Erlacher Höhe Vorstand Wolfgang Sartorius.

Den Anfang Februar von der Großen Koalition beschlossenen einmaligen Corona-Zuschuss in Höhe von 150 Euro für erwachsene Grundsicherungsbeziehende wertete Sartorius als einen ersten, wichtigen Schritt. Es dürfe jedoch nicht bei einer Einmalzahlung bleiben. „Zumindest für die Dauer der Krise müssen die Regelsätze erhöht werden, damit einkommensarme Menschen die durch die Corona-Pandemie verursachten Mehrkosten stemmen können und nicht zusätzlich benachteiligt und abgehängt werden.“ Denn einkommensarme Menschen trifft die Pandemie besonders hart. Durch die Lockdown-Maßnahmen fallen viele Hilfs- und Versorgungsangebote wie günstige Mittagstische oder Tafelläden weg, auch das kostenlose Mittagessen findet im Homeschooling nicht statt. Gleichzeitig reißen gestiegene Preise für frische Lebensmittel und die für Einkauf, Bus und Bahn notwendigen medizinischen Masken tiefe Löcher in die ohnehin schmalen Geldbeutel von Hartz-IV-Empfängerinnen und -Empfängern. Dazu kommen häufig schlechtere Wohnverhältnisse, schlechtere Bildungschancen und schlechtere Gesundheit – die Pandemie trifft arme Menschen noch härter als den Großteil der Bevölkerung. Deshalb ist Politik ihnen in besonderer Weise zur Verantwortung verpflichtet.

Wir glauben, dass die Würde des Menschen unantastbar ist ...



Menschen in kommunalen Obdachlosenunterkünften schützen.

Wer obdachlos wird, hat Anspruch auf ein Obdach. Niemand muss in Deutschland gegen seinen Willen auf der Straße leben. Nach baden-württembergischem Recht ist dafür die jeweilige Kommune verantwortlich, in der sich ein obdachloser Mensch aufhält. So weit, so gut, könnte man meinen. Aber leider ist hier in vielen Kommunen gar nichts gut. Die rechtliche Verpflichtung wird mancherorts nur unzureichend umgesetzt. Manche Kommunen drücken sich schlicht vor ihrer Rechtspflicht und stattdessen den Betroffenen eine Fahrkarte in die nächste Stadt in die Hand; „vertreibende Hilfe“ nennen wir Fachleute das. Andere Kommunen statten die Unterkünfte nicht einmal mit dem Nötigsten aus – kein Bettgestell, kein Tisch, kein Stuhl, keine Dusche – oder lassen die Räume so verkommen, dass diese unzumutbar und menschenunwürdig sind. All das ist eindeutig rechtswidrig. Aber wo kein Kläger, da kein Richter. Als Erlacher Höhe suchen wir mit den entsprechenden Kommunen das Gespräch und bieten unsere Unterstützung an, drängen aber auch auf die Einhaltung geltenden Rechts und thematisieren die Menschenwürde.

So haben wir Anfang November 2020 in einer Pressemitteilung an die Kommunen appelliert, hygienische Standards in Obdachlosenunterkünften sicherzustellen. Hygienekonzepte und zusätzlicher Raum seien nötig, damit sich die dort untergebrachten Menschen nicht infizieren. „Die kommunalen Obdachlosen brauchen ein angemessenes Hygienekonzept und müssen sicherstellen, dass die Hygiene- und Abstandsregeln auch eingehalten werden können“, so Erlacher Höhe Vorstand Sartorius. Konkret bedeute dies: nur eine Person pro Raum, funktionierende und saubere Sanitäreinrichtungen, Bereitstellung von Mitteln zur Flächen- und Händedesinfektion, Handtüchern und Wechselbettwäsche. „Leider scheint dies nicht überall zu funktionieren, das berichten uns Betroffene“, sagte Sartorius.

Anlässlich der zunehmenden Kälte Anfang Dezember 2020 wies die Erlacher Höhe in einer Mitteilung auf die großen Gefahren hin, denen obdachlose Menschen in der kalten Jahreszeit ausgesetzt sind. Die Corona-Pandemie verschlechtere ihre Situation zusätzlich. Die Erlacher Höhe forderte aus diesem Grund zusammen mit der Diakonie Deutschland, die Angebote der Kältehilfe so aufzustellen, dass diese neben dem Kälteschutz auch den Infektionsschutz leisten können. Vorbildlich löste dies zum Beispiel die Stadt Schwäbisch Hall, indem das Ordnungsamt zusätzliche Pensionszimmer anmietete und auf diese Weise sicherstellte, dass auch obdachlose Menschen angemessene Schutzmöglichkeiten haben.

Im März 2021 appellierte die Erlacher Höhe an die Kommunen, Bürger ohne Obdach über ihren Anspruch auf eine Impfung zu informieren und die Betroffenen im Fall eines Impfwunsches bei der Terminvereinbarung zu unterstützen. „Menschen, die kein Dach über dem Kopf haben, leiden häufig unter schweren Vorerkrankungen und sind gesundheitlich angeschlagen. Damit gehören sie zu den besonders vulnerablen Gruppen“, so Sartorius. Doch der Weg zur Impfung stelle viele vor Probleme. Wer kein Dach über dem Kopf habe, habe meist auch keinen Zugang zu digitalen Endgeräten wie Smartphone oder Laptop, so Sartorius. Die Online-Buchung eines Impftermins sei für die Betroffenen schlichtweg nicht möglich. Auch die telefonische Terminvergabe überfordere viele: „Selbst weniger isolierte und benachteiligte Menschen zweifeln, wenn sie in der Hotline nur immerzu hören, dass sie es später noch einmal probieren sollen. Für obdachlose Menschen, die ohnehin häufig unter psychischen Belastungen leiden, ist das kaum machbar.“ Deshalb fordert die Erlacher Höhe in Gesprächen mit den Kommunen, Mobile Impfteams in die Obdachlosenunterkünfte zu schicken. Die rechtlichen Voraussetzungen hat das Land geschaffen, indem der Personenkreis in die Prioritätsgruppe 2 aufgenommen wurde. Für die Umsetzung sind die Kommunen und die Gesundheitsämter verantwortlich.

... und ein unveräußerliches Geschenk Gottes. Sie ist deshalb auch ...



Dauerbrenner Wohnungsnot.

Baden-Württemberg ist schön und prosperiert, deshalb ziehen Menschen gerne hierher. Zugleich wächst der Platzbedarf – auch weil wir im Durchschnitt immer mehr Wohnfläche pro Kopf beanspruchen und die Zahl der Einpersonenhaushalte zunimmt. Mittlerweile herrscht Wohnungsnot bis fast in die hintersten Winkel des Landes. In der zu Ende gehenden und der vorigen Legislaturperiode hat die Landesregierung zwar mehr Geld zur Wohnbauförderung in die Hand genommen als die jeweilige Vorgängerregierung. Aber das Angebot bleibt permanent hinter der Nachfrage zurück, insbesondere im Bereich günstiger Sozialwohnungen für einkommensarme Menschen. Aus diesem Grunde haben wir mehrfach an die politisch Verantwortlichen appelliert, dem Thema „sozialer Mietwohnungsbau“ größeres Gewicht einzuräumen. In diesem Bemühen werden wir in enger Abstimmung mit der Diakonie Württemberg auch in der neuen Legislaturperiode nicht nachlassen. Denn als Einrichtung der Wohnungslosenhilfe ist für uns klar: Eine Wohnung ist nicht alles. Aber ohne Wohnung ist alles nichts. Wir belassen es aber nicht bei Forderungen, sondern bemühen uns selber darum, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, indem wir kaufen, bauen, sanieren soweit unsere Ressourcen dies ermöglichen. So wollen wir in diesem Jahr in Backnang acht neue Wohnungen bauen und im kommenden Jahr ein Wohnbauprojekt mit voraussichtlich zwölf Einheiten in Bad Wildbad in Angriff nehmen. In Anbetracht der Größe des Problems ist dies nicht mehr als der berühmte Tropfen auf den heißen Stein. Aber manchmal ist es eben auch der eine Tropfen, der Überleben erst möglich macht. Dafür lohnt sich jede Mühe!

... nicht von Fähigkeiten und Leistungen des Menschen abhängig.

Geschichten vom Zusammenhalt.



Kathrin Bürklin

Sozialarbeiterin Sozialtherapie Helle Platte, aus einem Interview im Februar 2021

Aufgefangen in der Gemeinschaft.

„Benachteiligte Menschen werden von den Einschränkungen des öffentlichen und sozialen Lebens besonders hart getroffen. Die Auswirkungen betreffen das wirtschaftliche, materielle Dasein ebenso wie das seelische Wohlbefinden. Nachdem ich in meiner Masterarbeit zum Thema Einsamkeit bei psychisch kranken Menschen geschrieben habe, erlebe ich nun in meiner Arbeit in der Sozialtherapie, wie es den Menschen im stationären Setting während der Pandemie ergeht. Für viele war Einsamkeit sehr präsent und belastend, bevor sie zu uns kamen. Sich allein und verlassen zu fühlen, die unerfüllte Sehnsucht nach zwischenmenschlicher Nähe, tragen häufig mit zu einer Suchterkrankung bei. In der Therapie festigen unsere Klientinnen und Klienten ihre Abstinenz. Sie haben die Möglichkeit, persönliche Probleme zu bearbeiten und soziale wie lebenspraktische Kompetenzen dazuzugewinnen. Auch für unsere Bewohnerinnen und Bewohner in der Wohnungslosenhilfe bedeuten die Einschränkungen natürlich mehr Verzicht und weniger Möglichkeiten, sich etwa Kontakte über eine Selbsthilfegruppe aufzubauen oder am Wochenende einen Ausflug zu machen. Unser Programm musste letztes Jahr stark reduziert werden. Wir konnten weniger Gruppenangebote durchführen und auch das Essen konnte nur in Kleingruppen stattfinden. Trotzdem erlebe ich immer wieder Dankbarkeit bei unseren Klientinnen und Klienten, dass sie während der Pandemie in unserer Einrichtung aufgefangen werden. Anders als Menschen in den ambulanten Hilfen leben sie nicht allein. Sie haben jeden Tag ihre Mitbewohnerinnen und Mitbewohner um sich und Mitarbeitende sind täglich vor Ort. Der Tagesablauf hier sorgt für ein Gefühl von Normalität und gibt Halt in unsicheren Zeiten. Vieles bleibt herausfordernd – jedoch erleben wir alle jeden Tag ein Stück Aufgefangensein in der Gemeinschaft.“

Klaus Engler

Leiter Abteilung Sozialtherapeutische Hilfen

Gemeinsam stärker.

„Wir haben die ersten beiden Infektionswellen gut überstanden, weil wir der Sache von Anfang an gemeinsam ins Auge geschaut haben. Unser Zusammenhalt besteht darin, Verständnis füreinander zu haben, uns gegenseitig mit Stärken und Schwächen anzunehmen. Wir vertrauen darauf, dass wir für das, was wir tun sollen, auch das bekommen, was wir brauchen – und dabei nie alleine sind. Dass der richtige Weg nicht immer der ist, den wir in unserem Plan haben, ist dabei eine wichtige Einsicht.“

Die Gleichstellung von Frauen und Männern gehört zu unserem Selbstverständnis.



Sylviane Mulfinger

Pflegedienstleitung Pflegeheim Erlacher Höhe, aus einem Interview im Juni 2020

Zwischen Sorge und dem Gefühl, gebraucht zu werden.

„In der Zeit, wo viele Menschen in Homeoffice, Kurzarbeit oder Quarantäne geschickt wurden, wurden wir im Pflegeheim richtig gebraucht. Wir waren einfach wirklich systemrelevant. Aber es kam auch die Angst, zu erkranken oder unsere Familien oder Bewohner und Bewohnerinnen zu infizieren. Da sich die Auflagen für Pflegeeinrichtungen fortlaufend geändert haben, kam schlagartig täglich die wichtige Aufgabe dazu, sich permanent Informationen zu neuen Maßnahmen zu beschaffen, deren Umsetzung zu organisieren und zu kommunizieren. Die Schutz- und Hygienemaßnahmen bereiteten anfangs keine Probleme; sie wurden ernst genommen. Alle waren erleichtert, sich schützen zu können, vor allem als ein Bewohner des Pflegeheims an Covid-19 erkrankte.“

Es ist extrem anstrengend, mit einer FFP2-Maske zu pflegen, zum Beispiel einen Bewohner zu duschen oder im Bett zu versorgen, Treppen hoch- und herunterzulaufen, zu sprechen und verstanden zu werden. Die Mitarbeitenden bekommen zu wenig Sauerstoff und werden schnell müde. Aber wir sind herzlich dankbar, dass Mitarbeitende die Krisenzeit bisher mit großem Verständnis, viel Engagement, Verantwortungsbereitschaft, aber auch höchster Flexibilität mitgetragen haben, und das obwohl das Lohnniveau in der Pflege mehr als zu wünschen übrig lässt. Die auch in der Erlacher Höhe ausbezahlte Corona-Prämie für Pflegenden wirkt da wie ein Nasenwasser. Sie konterkariert die dringend erforderliche dauerhafte Aufwertung der Pflegeberufe eher.“

Christof Schaible

Leitung Sozialkaufhaus Kommode Horb, aus einem Interview im November 2020

Mit blauem Auge davongekommen.

„Bei vielen Menschen, ob Angestellte oder Kunden, gab es eine große Unsicherheit. Auch deshalb kam es zu einer starken Lähmung in der Auftragslage bei Dienstleistungen. Da wir meist sehr kurzfristige Aufträge mit einer Vorlaufzeit von zwei bis vier Wochen haben, hat sich das direkt ausgewirkt. In sonstigen Handwerksbetrieben, bei denen die Auftragsbücher schon drei bis vier Monate ausgebucht sind, kam das nicht ganz so deutlich an. Möglich, dass auch einige Kunden durch Kurzarbeit oder ausgefallene Urlaubsreisen vieles selber erledigten. Trotzdem sind wir dankbar für das, was wir dennoch durchführen konnten. Bis jetzt sind wir mit einem blauen Auge davongekommen.“

Wir begleiten Menschen im Rahmen unserer sozialen Verantwortung ...



Hinweis: Dieses Bild ist vor Beginn der Corona-Pandemie entstanden.

Doris Krüger

Leiterin Abteilung Erlacher Arbeitshilfen

Gemeinsam den Betrieb am Laufen halten.

„In unserer Abteilung haben sich im letzten Jahr viele Situationen ereignet, die unter die Überschrift „Geschichten vom Zusammenhalt“ passen. Nach den Verwirrnissen in der Anfangszeit der Pandemie ordnete sich der ganze Betrieb dem Ziel unter, alle unsere Beschäftigten, Bewohnerinnen, Bewohner und Mitarbeitenden zu schützen. Als Dienstleister im eigenen Haus haben die Erlacher Arbeitshilfen die Verantwortung, die Versorgung in allen Bereichen zu sichern. Keine einfache Aufgabe unter Corona-Bedingungen. Es war und ist eine immense Herausforderung, die betriebliche Organisation dem anzupassen. Und hier beginnen die Geschichten vom Zusammenhalt: Wenn ein bei uns beschäftigter Bewohner die Angst seines Arbeitskollegen erkennt und ihn geduldig beim Pausengespräch beruhigt. Wenn die Arbeitsanleitenden ohne zu zögern Abläufe umorganisieren und neue Methoden entwickeln, um alles am Laufen zu halten. Wenn ein Arbeitsanleiter aus der Werkstatt beim Kuhreiben hilft. Dann sind das die Geschichten vom Zusammenhalt, die in diesen Zeiten nicht selbstverständlich sind. Diese Geschichten zeigen die Verbindungen zwischen Menschen, die zusammenhalten, wenn es darauf ankommt. Jede und jeder auf die eigene, manchmal auch auf eine bisher ungekannte, überraschende Art und Weise.“

Friedemann Boy

Sozialarbeiter im Kreis Schwäbisch Hall, aus einem Interview im Oktober 2020

Katastrophe für Arbeit in sozialen Brennpunkten.

„Die Corona-Pandemie ist für die ganze Welt und auch meine Arbeit eine Katastrophe. Meine Arbeit in Crailsheim bestand vor der Corona-Pandemie sehr stark aus einer aufsuchenden Hilfe. Ich habe mehrmals die Woche die verschiedenen ordnungsrechtlichen Unterbringungen in Crailsheim aufgesucht und vor Ort mit den Menschen gesprochen und versucht dort zu helfen, wo die Menschen Unterstützung brauchten. Seit der Corona-Pandemie ist dieser Teil meiner Arbeit so gut wie weggebrochen, da ich diese sozialen Brennpunkte aufgrund von Schutzmaßnahmen nicht mehr aufsuchen kann. Die Menschen in den ordnungsrechtlichen Unterbringungen finden den Weg in unsere Beratungsstelle in Crailsheim aber oft erst dann, wenn sie keinen anderen Ausweg mehr sehen. Dann ist es oft ungleich schwieriger zu helfen. Ich hoffe für alle Menschen und für meine Arbeit, dass schnell ein Weg aus dieser Pandemie gefunden werden kann.“

Wolfgang Günther

Leiter Abteilung Freudenstadt

Bei den Menschen bleiben, bis zuletzt.

„Bitterkalt ist es Anfang Dezember 2020 auf dem Friedhof in Freudenstadt. Wie etliche andere habe ich eisige Füße. Coronabedingt stehen viele außerhalb der Friedhofskapelle. Der Pfarrer findet gute Worte für die bunte Schar der Trauergäste, die den Verstorbenen kannten. Der junge Mann hatte seinen Tod selbst herbeigeführt. Lebensdurstig aus dem Leben geschieden.“

Lange haben wir ihn begleitet, im Wohnheim, ambulant, es gab viele herausfordernde Zeiten in der Begleitung. Mit ihm, dem Grenzgänger mit leichter Lernbehinderung und der großen Sehnsucht nach eigenständigem, selbstverantwortetem Leben. Häufig haben wir uns aneinander gerieben, er war sauer auf die Begleiter, ärgerte sich über die Spielregeln, brach wieder aus.

Jetzt auf seinem letzten Weg sind wir eine beachtliche Zahl von Menschen. Unsere Teamkollegin, die als Streetworkerin unterwegs ist, Kolleginnen und Kollegen aus Verwaltung, Sozialarbeit, Leitung und der Kollege vom Sozialamt. Und viele Bekannte und Freunde von der Straße. Es ist berührend zu spüren, dass wir als diakonische Einrichtung, als konkrete Mitarbeiter für Menschen wichtig sind, im Leben und bis zuletzt.“

... nach dem Grundsatz der Freiwilligkeit. Zentrales Hilfeziel ist es, ...



Nadin Himmelsbach

Leiterin Abteilung Eingliederungshilfe

Zusammen auf einem neuen Kurs.

„Blenden wir die weltweit grassierende Corona-Pandemie und die daraus resultierenden einschneidenden Folgen für unseren Alltag in der Gemeinschaft für einen kurzen Moment aus, dann erzählt das Jahr 2020 für Mitarbeitende und Bewohner des Hauses auch andere, beeindruckende Geschichten des Zusammenhalts. Besonders beeindruckend dabei ist, wie die Gemeinschaft aus Mitarbeitenden und Bewohnern nach einem „stürmischen“ Jahresbeginn, der vieles durcheinandergewirbelt und uns vor unerwartet hohe Herausforderungen gestellt hat, gemeinsam einen neuen Kurs eingeschlagen hat. Im Vertrauen darauf, was kommen wird. Dabei haben wir vieles erlebt, erfahren, gelernt und weiterentwickelt.

Gewachsen ist dabei vor allem unser Zusammenhalt. Er ist im Fluss und steuert mal durch ruhige, gelassene, freudige, mal durch explosive, mal durch kreative, mal durch laute, mal durch leise Gewässer. Wir sind froh um diesen neuen Kurs, bei dem jeder ein Teil zum Gelingen beiträgt. Zusammenhalt besitzt die Kraft, ein außergewöhnliches Jahr wie 2020 gemeinsam zu bewältigen. Diese Erfahrung konnten wir im Haus an der Rems erleben.“

Oliver Klein

Leiter Abteilung Hohenlohe-Franken

Ermutigt und gestärkt von vielen Unterstützern.

„Das vergangene Jahr war auch in der Region Hohenlohe-Franken geprägt davon, die Pandemie zu bewältigen. In dieser besonderen Zeit war es berührend und ermutigend zu sehen, wie die Anteilnahme in der Bevölkerung und bei unseren Kooperationspartnern zu spüren war. Dies begann bereits in der ersten Phase, als Menschen in Schwäbisch Hall für obdachlose Menschen Masken genäht haben und unsere Angebote mit insgesamt 250 Meisterwerken der Nähmaschinenkunst unterstützt haben. Zusammenhalt war ebenso gefordert, als unsere Bewohner im Aufnahmehaus Künzelsau aufgrund von Quarantänemaßnahmen keinen Zugang mehr zu den Waschmaschinen hatten. Hier haben die Mitarbeitenden zusammengearbeitet und den „Waschsalon“ gemeinsam betrieben, egal ob Sozialarbeiterin, Verwaltungskraft oder Hauswirtschafterin.

Ein weiteres Highlight waren die Aktionen rund um Weihnachten, als wir für Hilfesuchende viele Sach- und Geldspenden erhielten, teils liebevoll verpackt, um kleine Freuden in das Leben der uns anvertrauten Menschen zu bringen. Anlässlich der besonderen Weihnachtsfeier im Tagestreff Schuppachburg, bei der ein Festessen to go vom Oberbürgermeister im Edelstahl-Henkelmann überreicht wurde, hat ein Besucher einen Leserbrief geschrieben, aus dem ich zitiere: *„Bedanken möchte ich mich deshalb auch bei den Mitarbeitern und Ehrenamtlichen der Erlacher Höhe, die nicht nur an Weihnachten, sondern das ganze Jahr über für uns da sind, für uns kochen und uns die Möglichkeit zum Duschen und Wäschewaschen geben. Hier habe ich immer wieder das Gefühl der Nächstenliebe und der tiefen Dankbarkeit.“* Diese und viele weitere Erlebnisse haben dazu beigetragen, dass wir an vielen Stellen durchgehalten haben, obwohl die Kräfte eigentlich schon aufgebraucht waren.“

.... gemeinsam mit dem/der Hilfesuchenden individuelle Möglichkeiten eines ...



Anton Heiser

Leiter Abteilung Ambulante Hilfen Rems-Murr

Gemeinsam stehen wir das durch.

„Momente des Glücks, der gemeinsamen Identität und des Zusammenhalts haben wir als Abteilung in dieser langen Zeit der menschlichen und sozialen Isolation immer wieder erlebt. Beispielhaft bereits in der ersten Welle der Pandemie im April 2020, als das Haushaltsauflösungsteam des Sozialkaufhauses Strandgut im Keller eines geräumten Gebäudes völlig überraschend 2,5 Kilogramm funkelndes Gold in kleinen Barren und Münzen entdeckte und den sehr erstaunten Eigentümern überreichen konnte. Mitte September dann der Abschied unseres in Rente gehenden, sehr gerührten Kollegen Benjamin Bursztyan an einem Biergartenabend mit AHA-Regeln, viel Spaß und schönen Gesprächen, nur der Abteilungsleiter musste aus der Quarantäne seine Rede per Laptop halten. Einen starken Moment des Zusammenhalts haben wir auch in der zweiten großen Welle kurz vor Weihnachten bei einer sonntäglichen Reihentestung in den Aufnahmehäusern Karla und Friedrichstraße in Backnang erlebt: Bewohnerinnen, Bewohner und Mitarbeitende haben gemeinsam an einem Strang gezogen, nahezu alle haben gut mitgemacht und mit unterstützt. Für uns war ein Teamspirit spürbar im Sinne von: Wir stehen das gemeinsam durch.“

Andreas Reichstein

Leiter Abteilung Calw-Nagold

Würdevolles Leben für alle ermöglichen.

„Vor Weihnachten letztes Jahr erhielten wir einen Anruf mit dem Angebot, für obdachlose Menschen etwas zu spenden. Die Kolleginnen in unserem Wohnungslosenhilfeteam dachten sofort an die Menschen, die in Calw in der Bischofstraße in einer städtischen Obdachlosenunterkunft untergebracht sind und die ansonsten eher vergessen werden. Dieser Vorschlag wurde dankbar aufgenommen und dazu erreichte uns von der Spenderin folgende E-Mail:

„Ich finde Ihre Idee wirklich ganz toll und wertschätzend, so würden wir das gerne machen! Dann würden wir noch Kleinigkeiten (etwas Süßes vielleicht) dazu packen und die Geschenke zu Ihnen bringen? Wird für diese Menschen denn sonst noch etwas gebraucht? Als allein-erziehende Mama habe ich keinen großen Spielraum, aber vielleicht findet sich etwas? Meine Eltern würden sich auch gerne beteiligen an der Aktion, bitte erhöhen Sie doch den Betrag auf 25 Euro pro Person. Wir packen dann wie schon angesprochen noch süße Kleinigkeiten hinzu. Ich denke mit dem etwas höheren Betrag lässt sich eher etwas anfangen für die Bewohner.“

Zusammenhalt gelingt, wenn Menschen je nach ihren Möglichkeiten dazu beitragen, dass ein würdevolles Leben für alle möglich ist! Mich hat es sehr berührt, dass eine alleinerziehende Mutter, die finanziell sicherlich nicht besonders gut ausgestattet ist, mit einer Spende anderen hilft. Zusammenhalt in schwierigen Zeiten – es braucht nur ein bisschen Mut, Phantasie und jeder kann dazu beitragen!“

Karl-Michael Mayer

Leiter Abteilung Soziale Heimstätte Erlach

Impfung hat Last von den Schultern genommen.

„In unserer Abteilung wurde der Zusammenhalt in einem Bild besonders deutlich: Ein Bewohner der Erlacher Höhe Soziale Heimstätte Erlach fragte schon ab Dezember 2020 immer wieder nach der Möglichkeit für eine Covid-19-Impfung – interessiert am bestmöglichen Schutz, überzeugt, dass er für sich und die Einrichtung das Richtige tut, wenn er sich impfen lassen werde. Inzwischen ist der Mann geimpft und froh, mit diesem Schritt bei dem dabei sein zu können, was Land auf Land ab in diesen Wochen Thema ist.

Im Pflegeheim erleben wir großen Zusammenhalt im solidarischen Handeln aller Mitarbeitenden beim Tragen der Masken, die den Alltag in der Pflege ungemein erschweren, beim Umsetzen von rechtlich bindenden Vorgaben zum Schutz der Bewohnerinnen und Bewohner bei den hohen Hygieneauflagen und nicht zuletzt – mitunter in sehr unterschiedlichen Meinungen und Haltungen – in Sachen Impfung. Auch die gute Kooperation mit Heilmärztin, mit den Impfteams, den Verantwortlichen im Landratsamt und vielen Menschen, die uns von außen und innerhalb der Erlacher Höhe begleitet haben und weiterhin begleiten, macht uns von Herzen dankbar. Gerade in der Pflege sind wir mit den vielen vulnerablen Menschen in unserem Haus sehr froh, dass wir bisher so gut durch die Pandemie gekommen sind. Mit der Impfung ist den Mitarbeitenden und den Bewohnerinnen und Bewohnern eine Last von den Schultern genommen, obwohl natürlich längst nicht alles gut ist. Möge der Weg durch die Corona-Krise für uns alle gut gehen.“

... gelingenden Lebens zu entwickeln.

Wir wollen Menschen ...



Werktäglich unterstützen wir aktuell
rund **1.600** Personen in allen unseren
Diensten und Einrichtungen.
Etwa ein Drittel davon sind Frauen.

Am Bilanzstichtag waren **385** Menschen bei der Erlacher Höhe
versicherungspflichtig beschäftigt und **164** Menschen in
Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen.

Das Umsatzvolumen betrug 2020 circa **21 Mio. Euro**.

Da zum Redaktionsschluss das Jahresergebnis 2020 noch nicht feststand, werden diese
wirtschaftlichen Kennzahlen im nächsten Jahresbericht veröffentlicht.



50 Euro können Mut machen.

Das Soforthilfeprogramm „Mutmacher“ der Diakonie und der evangelischen Landeskirche Württemberg, im Mai 2020 gestartet, ermöglicht Unterstützung für Menschen, die unter der Corona-Pandemie besonders leiden. Dank des Soforthilfeprogramms konnte die Erlacher Höhe bei der ersten Verteilung innerhalb weniger Tage im April 2020 über 500 Menschen mit einer Soforthilfe in Höhe von 50 Euro unterstützen. Aus einer zweiten Charge der Aktion wurden weitere 22.600 Euro an Menschen der Erlacher Höhe ausbezahlt. Insgesamt erhielten so fast 1.000 Menschen eine dringend erforderliche Soforthilfe aus Kirchenmitteln, während im Parlament in Berlin über deren Notwendigkeit noch ziemlich lange debattiert wurde.

Weihnachten in der Pandemie.

Der Heilige Abend. Für viele Menschen der schlimmste Tag im Jahr. In der Presse wurde viel diskutiert, wer mit wem und mit wie vielen Menschen feiern darf. Immer nur „der engste Familienkreis“, „beschränken Sie es auf die engsten Familienangehörigen“. Aber wie feiert jemand Weihnachten, wenn es keine Familie gibt, wenn es keinen engsten Familienkreis gibt und wenn es dann auch noch keine öffentlichen Weihnachtsfeiern gibt? Die Menschen, die sich ohnehin schon verloren und einsam fühlen, wurden durch Corona noch mehr zu Außenseitern. Für die Erlacher Höhe, Mitorganisator der Aktion „Weihnachten mit Herz“ in Calw, war klar: Eine Absage kommt nicht in Frage. Nicht an Heiligabend. Es muss einen Ersatz geben.

Am Heiligen Abend haben sich Mitarbeitende auf den Weg zu rund 200 Menschen aus dem Raum Calw gemacht. Mit im Gepäck waren Zeit, ein Essen, ein Getränk, ein Weihnachtsgeschenk und vor allem das Gefühl: Du bist wichtig, dich haben wir nicht vergessen. Wir sind froh, dass wir dich kennen!

Frau R. hörte das Klingeln an Heiligabend, aber sie traute sich nicht, die Tür aufzumachen. Als vor der Tür wieder alles ruhig war, öffnete sie zaghaft und entdeckte die Weihnachtstüte: „Ich habe so geweint, als ich das alles ausgepackt habe, seit über 30 Jahren habe ich nicht mehr so viel zu Weihnachten bekommen!“



Berührung tut gut.

Frau K. lebt seit dem Tod ihrer Eltern allein in ihrem kleinen Häusle. Mittlerweile ist sie selbst alt geworden. Frau K. geht seit Corona nicht mehr einkaufen. Sie geht überhaupt nicht mehr aus dem Haus, nur noch bis zum Briefkasten, mit wenigen Ausnahmen seit einem geraumen Jahr. Die Angst vor Ansteckung hat sie zu einer Gefangenen in ihren eigenen vier Wänden gemacht. Zu ihren Ängsten, die teilweise Todesängste waren, traten zurückkehrende Depressionen. Gleichzeitig sehnte sich Frau K. nach nichts so sehr wie nach sozialen Kontakten. Die Mitarbeitenden der Diakoniestation und der Erlacher Höhe waren die einzigen Menschen, die nach wie vor zu ihr kamen. Ende 2020 berichtete sie ihrem Sozialarbeiter Sebastian Kirsch: „Wissen Sie was? Letzte Woche ging es mir so schlecht und da hat die Schwester von der Diakoniestation mir den Blutdruck gemessen. Sie hat mich dabei berührt und es war das erste Mal seit vielen Monaten, dass mich ein Mensch berührt hat. Glauben Sie mir, es tat so gut. Ist ja eigentlich nur eine Kleinigkeit, aber mir hat das so gutgetan.“

Weder Pandemie noch Tod sollen das letzte Wort haben.

„Ich werde Corona nicht überleben“, meinte Frau M. bereits zu Beginn der Pandemie. „Andererseits, während Corona zu sterben hätte auch was: Niemand würde merken, wie einsam und verlassen man wirklich war, weil bei allen Verstorbenen nur ein paar Leute auf die Beerdigung dürfen.“ Schwarzer Humor gegen die Angst. Frau M. lebt noch, aber von acht betreuten Menschen mussten sich die Mitarbeitenden der Abteilung Calw-Nagold der Erlacher Höhe im vergangenen Jahr für immer verabschieden. In keinem Fall war eine Corona-Infektion Todesursache. Menschen, die sonst wohl irgendwo anonym bestattet worden wären, konnte eine würdige Beisetzung in den eigenen Urnengräbern der Erlacher Höhe ermöglicht werden, trotz aller Beschränkungen wenigstens in einem kleinen Rahmen.

Vor allem bei einer Bewohnerin des Aufnahmehauses, die sehr plötzlich verstarb, war die Bestürzung und Anteilnahme der anderen sehr groß. Gleichzeitig erlaubten es die Beschränkungen nur dem allerengsten Familienkreis, auf den Friedhof zu gehen. Ein wichtiges Element der Bewältigung von Trauer drohte gänzlich wegzufallen. Die Mitarbeitenden suchten eine Lösung. Mithilfe eines Laptops, eines Hotspots, eines Smartphones, Beamer und Leinwand konnten alle, die teilnehmen wollten, zumindest digital bei der Beerdigung dabei sein, um zu erfahren, dass weder die Pandemie mit ihren Einschränkungen, noch der Tod das letzte Wort haben!

Netz des guten Willens.

Frau A. hatte immer wieder akute psychische Krisen, schaffte es aber mit Hilfe der Erlacher Höhe nach einigen Jahren auf eigenen Füßen zu stehen, einem Job nachzugehen und in einer eigenen Wohnung zu wohnen. Während Corona musste sie ihren Job aufgeben, da sie von einer Vorgesetzten derart schlecht behandelt wurde, dass sie einen erneuten psychischen Absturz befürchtete. Bei einer normalen Wirtschaftslage hätte sie sofort im Anschluss einen Job bekommen, aber nicht während der Hochphase der Corona-Pandemie. Durch das fehlende Arbeitseinkommen und eine auf dem Land unabdingbare Autofinanzierung kam Frau A. nicht mehr über die Runden. Aufgrund der durch die Krise gestiegenen Lebensmittelpreise konnte sich Frau A. kaum noch etwas zu essen leisten. Mietschulden sammelten sich schnell an. „Darf ich Sie morgen kurz anrufen? Mir steht das Wasser bis zum Hals“ war Mitte August ihr Hilferuf an ihren ehemaligen Sozialarbeiter.

Was folgte war fast ein kleines Wunder: Ein Arbeitgeber sicherte ihr zu, ihr im Dezember einen Job zu geben, wenn sie einen LKW-Führerschein habe. Die Vermieterin war sehr verständnisvoll und stundete ihre Mietschulden. Die Stiftung LebensWert der Erlacher Höhe übernahm eine Monatsmiete und der „Mutmacher“-Fonds verhalf ihr zu etwas Puffer für Lebensmittel. Trotz der widrigen Umstände schaffte Frau A. ihre LKW-Führerscheinprüfung, konnte ihre Wohnung halten und ist heute wieder in einer festen Anstellung.

... ernst nehmen und damit unserer Arbeit ein ganzheitliches Menschenbild zugrunde legen.

Mit Mut und Kreativität alternative Lösungen entwickelt.



Die Folgen der Corona-Pandemie treffen Menschen, die nur wenig Geld zur Verfügung haben, besonders hart. Günstige Einkaufs- und Versorgungsmöglichkeiten wie Sozialkaufhäuser, Tafelläden und Mittagstische mussten vor allem in der ersten Phase der Pandemie schließen. Beratungsangebote konnten nicht mehr auf persönlichem Wege stattfinden. Mit viel Kreativität und Mut haben sich die Mitarbeitenden alternative Lösungen einfallen lassen, um weiterhin für die Menschen der Erlacher Höhe da zu sein.



Lieferdienste mit der Extraportion Herz.

Aus dieser Situation heraus startete die Erlacher Höhe Freudenstadt unter der Leitung von Wolfgang Günther den „Lieferdienst mit der Extraportion Herz“, der von der Aktion Mensch gefördert wird. „Der Verkauf günstiger Lebensmittel über unser StattLädle in Freudenstadt war zwar durchgängig möglich, aber wir mussten unsere Tagesstätte Windrad für externe Besucherinnen und Besucher schließen. Damit wurden die Möglichkeiten für ein frisch gekochtes, warmes Mittagessen für Menschen mit geringem Einkommen deutlich eingeschränkt. Ein mobiles Mittagessen musste her“, so Günther. Seit Mai 2020 liefert die Tagesstätte Windrad der Erlacher Höhe bedürftigen und in Not geratenen Menschen in Freudenstadt ein frisch gekochtes Mittagsmenü nach Hause.

Um potenzielle Risikopatientinnen und -patienten mit geringem Einkommen zu versorgen, suchten auch die tafelähnlichen Sozialkaufhäuser der Erlacher Höhe nach Alternativen. Die Lösung: kostenlose Bringdienste, gefördert von der Aktion Mensch. So hat das Sozialkaufhaus Hab & Gut einen Lebensmittellieferdienst in Schwäbisch Hall eingerichtet, die Abteilung Calw-Nagold liefert Lebensmittel an Menschen mit geringem Einkommen in Altensteig, Nagold, Bad Wildbad-Calmbach und Umgebung.

Essensangebote to go.

Auch Tagesstätten und Mittagstische mussten aufgrund der Pandemie schließen. Hier haben die Abteilungen den „Mittagstisch zum Mitnehmen“ als Alternative entwickelt, um so weiterhin eine Versorgung anbieten zu können. Einen Mittagstisch to go gibt es seit April 2020 an fünf Tagen in der Woche im Tagestreff Schuppachburg in Schwäbisch Hall. Und auch in Bad Mergentheim wird an zwei Tagen eine warme Mittagsmahlzeit zum Mitnehmen als Alternative zum Mittagstisch Plus angeboten, der aus Spendenfonds der Diakonie Württemberg und des Main-Tauber-Kreises unterstützt wurde und dank Lebensmittelspenden und Unterstützung der örtlichen Kirchengemeinden weiter angeboten werden kann. Auch in Calw bietet der Tagerestaurant nach Bestellung Essen zum Mitnehmen an.



Wir sind Ansprechpartner für Menschen, die wenig Perspektiven haben und denen ...



Alternative Vesperkirche in Calw.

Da aufgrund der Corona-Pandemie die jährliche Vesperkirche nicht vor Ort in der Calwer Stadtkirche stattfinden konnte, mussten die Organisatorinnen und Organisatoren neue Wege finden. Unter dem Motto „Wenn die Menschen in diesem Jahr nicht in die Stadtkirche kommen dürfen, dann bringen wir Speise für Leib und Seele zu den Menschen“ fand vom 2. bis zum 11. März 2021 die alternative Vesperkirche statt. Auch Mitarbeitende der Erlacher Höhe machten sich auf den Weg, um gepackte Essenstüten zu den Menschen nach Hause zu bringen, das vegetarische Auswahlmenü wurde vom Team der Calwer Hauswirtschaft gekocht. Die Tüten beinhalteten eine Mahlzeit, eine Vesperkirchen-Serviette, ein Vesperkirchen-Tischset, ein Stück Kuchen, die Vesperkirchen-Schorle und eine Vesperkirchen-Zeitung. Auf diese Weise waren Begegnungen auch über den Gartenzaun hinweg oder an der Haustüre mit Abstand und medizinischer Maske möglich. Bereits am ersten Tag wurden 470 Essen ausgeliefert oder abgeholt, am dritten Tag waren es über 600 Anmeldungen. Die große Resonanz zeigt, wie wichtig alternative Aktionen in solchen Zeiten sind.

Essensgutscheine und eine Extraportion Beratung.

Wie kann ein Hilfsangebot, dessen Kern ein gut besuchter Mittagstisch mit vielen persönlichen Begegnungen ist, in einer Pandemie fortgeführt werden? Monatelang musste die Antwort darauf lauten: in alternativer Form, telefonisch oder über aufsuchende Hilfen. In erheblich eingeschränkter, in der Regel auch aufwendiger Form, konnte die mobile Tagesstätte EH-Mobil dadurch weiterhin Hilfe leisten. „Trotz der Schließung des EH-Mobils in Backnang, Schorndorf, Waiblingen und Rommelshausen waren wir weiterhin erreichbar und haben den Kontakt zu Teilen unserer Gäste halten können, teilweise auch über die Kirchengemeinden, mit denen wir an den Standorten zusammenarbeiten“, sagt Anton Heiser, Leiter der Abteilung Ambulante Hilfen Rems-Murr der Erlacher Höhe.

Eine Wiedereröffnung unter normalen Bedingungen sei monatelang nicht möglich gewesen. „Viele unserer Ehrenamtlichen, ohne die das Angebot nicht möglich wäre, sind schon etwas älter oder gehören aufgrund von Vorerkrankungen zu den Risikogruppen. Dies gilt auch für unsere Gäste. Zudem waren die Gemeindehäuser, in denen wir zu Gast sind, teilweise geschlossen“, so Heiser.

Umso mehr freuen sich alle Beteiligten, dass die mobile Tagesstätte mittlerweile wieder in die Gemeindehäuser in Backnang, Schorndorf und Kernen-Rommelshausen zurückgekehrt ist, mit einer offenen Sozialberatung für Menschen, die sich in einer finanziellen oder psychischen Notlage befinden, denen der Verlust ihrer Wohnung droht oder die Gewalterfahrungen erleiden mussten. Da ein gemeinsamer Mittagstisch noch immer nicht möglich ist, werden Essensgutscheine an die Gäste mit wenig Einkommen ausgegeben, die in lokalen Metzgereien und Schnellrestaurants eingelöst werden können. Finanziell unterstützt werden die Essensgutscheine durch die „Mutmacher“-Aktion der Diakonie Württemberg. Für April 2021 ist der Neustart am Standort Waiblingen in Planung.



... sich Türen verschlossen haben.

Es entspricht unserem diakonischen ...

Schlaglichter.



Der Heimbeirat in der Eingliederungshilfe.

Bereits seit 2008 besteht der Heimbeirat in der Eingliederungshilfe in Waiblingen, der im zweijährigen Turnus von Bewohnerinnen und Bewohnern neu gewählt wird und derzeit aus drei Bewohnern besteht. Herr Joachimsthaler, Herr Motz und Herr Schade sind die drei Engagierten, die diese wichtige Arbeit derzeit wahrnehmen. Sie wirken dabei als Sprachrohr zwischen Bewohnern, Bewohnerinnen und Mitarbeitenden und nehmen eine wichtige, rechtlich verankerte Aufgabe zum Wohl aller Heimbewohnerinnen und -bewohner wahr. Die Beiratsmitglieder sind im ständigen Austausch untereinander. Einmal im Monat trifft man sich zur Besprechung mit Sozialarbeitern, einmal im Quartal mit Heimleiterin Nadin Himmelsbach. Dann werden aktuelle Themen, aber auch Schwierigkeiten oder anstehende Probleme besprochen. Ein Ziel des Heimbeirats ist, dabei als Bindeglied im Haus zu fungieren: „Das Besondere ist, dass die anderen Mitbewohner ein großes Vertrauen zu uns haben und sich mit Schwierigkeiten oder Problemen an uns wenden. Und das können sie eben auch im Vertrauen tun“, so Heimbeirat Herr Schade. Zukünftig sollen auch in regelmäßigen Abständen Schulungen für Beiratsmitglieder angeboten werden. Diese dienen dem Austausch mit anderen Heimbeiräten in Baden-Württemberg und gleichzeitig zur Weiterbildung in den Themenbereichen „Aufgaben im Heimbeirat“ und „Rechtliche Grundlagen“. Sobald die Corona-Pandemie solche Treffen wieder erlaubt, möchten Herr Joachimsthaler, Herr Motz und Herr Schade sich mit der Umsetzung solcher Schulungen beschäftigen.

BeNeFit: Wenn Mitarbeitende voneinander lernen.

Beim Projekt BeNeFit lernen Mitarbeitende von Mitarbeitenden, teilen ihr Wissen und profitieren so voneinander. Mit einer Auftaktveranstaltung in Tübingen hat im Oktober 2020 kurz vor dem zweiten Lockdown die Qualifizierung von zehn Mitarbeitenden des Diakonieverbund DORNAHOF & ERLACHER HÖHE e. V. zu Mentorinnen und Mentoren begonnen. Mit diesem Programm werden die Mentoren befähigt, die ihnen zugewiesenen Teilnehmenden in Fragestellungen rund um die Nutzung von PC, Software, E-Learning und Videokonferenzen zu begleiten und zu schulen. Inhalt der Qualifizierung ist neben der Klärung der Mentorenrolle der Erwerb von zusätzlichen Kompetenzen in den Bereichen Kommunikation und Rhetorik, Didaktik und Technik.

Das Projekt BeNeFit wird im Rahmen des Programms „rückenwind+“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und durch den Europäischen Sozialfonds gefördert und hat die Qualifizierung der Beschäftigten der Sozialwirtschaft zum Ziel. Der Diakonieverbund DORNAHOF und ERLACHER HÖHE e. V. verbindet mit dem ersten organisationsübergreifenden Projekt zwei Säulen: die Förderung digitaler Kompetenzen der Mitarbeitenden und die Entwicklung lebensphasenorientierter Arbeitszeitmodelle; beides Elemente eines zeitgemäßen Personalentwicklungsangebots.

Bis Ende Oktober 2020 wurden die Mentorinnen und Mentoren qualifiziert. Seit Anfang November 2020 läuft die gemeinsame Lehr- und Lernphase, die am 31. Mai endet.

Gemeinsam durch die Krise: Produktion der Lochmann-Facer.

Während des ersten Lockdowns 2020 haben Beschäftigte der Erlacher Arbeitshilfen für das Backnanger Unternehmen Lochmann, das Berufskleidung herstellt, sogenannte Facer oder Gesichtsschilder produziert. Die Produkte schützen, lassen Platz zum Atmen und sind leicht zu desinfizieren. Reiner Schumacher, Leiter der Abteilung Erlacher Arbeitshilfen, war froh, durch die Kooperation mit Lochmann in den Werkstätten der Erlacher Höhe einen sinnvollen Beitrag zum Infektionsschutz zu leisten. „Es ist gut, dass die Region auch in krisenhaften Zeiten zusammenhält“, so Schumacher.

... Selbstverständnis, Hilfe unabhängig von der Frage nach Ursache und Schuld ...



© Alexander Becher



© Alexander Becher

Bausteine gegen die Wohnungsnot.

Als Einrichtung der Wohnungslosenhilfe sind Immobilien für uns von großer Bedeutung. An unseren Standorten bewirtschaften wir in Summe über 100 eigene und angemietete Immobilien und stellen diese in bestmöglicher Weise den Menschen zur Verfügung. Diesen Immobilienpool zu unterhalten und immer wieder zu erweitern, wenn es die finanziellen Möglichkeiten zulassen, ist eine sehr herausfordernde und auch finanziell aufwendige Aufgabe. Aktuell befinden sich die folgenden Baumaßnahmen und Modernisierungen in Planung oder Ausführung:

- Im Februar 2021 haben wir einen Generalplanervertrag mit ARP-Architekten in Stuttgart unterschrieben. Damit ist der nächste Schritt zu einem neuen „Pflegeheim Erlach“ getan, das 45 Plätze für Menschen in sozialen Notlagen mit Pflegebedarf anbieten soll. Vorausgegangen war eine Machbarkeitsstudie. Nun sollen Schritt für Schritt die planerischen, rechtlichen und finanziellen Hürden genommen werden. Ziel ist es, das Haus im Jahr 2025 beziehen zu können.
- In Bad Wildbad im Landkreis Calw konnten wir ein Grundstück erwerben, auf dem ein Mehrfamilienhaus entstehen soll. Die Wohnungen in verschiedenen Größen sollen vorzugsweise an einkommensschwächere Familien und Einzelpersonen vermietet werden.
- In der Eichendorffstraße in Backnang wird 2021 der Baubeginn für ein neues Gebäude und die umfassende Modernisierung des bestehenden Gebäudes stattfinden. Teil des neuen Gebäudes werden acht Apartments, die an Menschen mit geringem Einkommen vermietet werden.
- Mit der Fertigstellung des neuen Gemeinschaftsgebäudes auf der Hellen Platte wurde dort ein wichtiger Schritt für gute Bedingungen für Mitarbeitende, Bewohnerinnen und Bewohner vollzogen. Das Gebäude steht an exponierter Stelle, sein Name ist Programm: Es heißt „Gute Aussicht“.
- Durch ein Förderprogramm des Bundes wird es möglich, die Klimaschutzmaßnahmen in Gebäuden zu intensivieren. Es handelt sich hier um viele Einzelmaßnahmen, die auf den Weg gebracht wurden. So werden beispielsweise Gebäude wärmegeklämt oder mit Sonnenschutzlösungen versehen.

... an der entstandenen Situation zu leisten.

Das Maß der Hilfe richtet sich ...



© Alexander Becher

„Die Pandemie hat wie eine Brennglas Schwachstellen unserer sozialen Sicherungssysteme ans Licht gebracht“

So zieht Vorstand Wolfgang Sartorius Bilanz vom Krisenjahr 2020. Im Interview erzählen die Erlacher Höhe Vorstände Wolfgang Sartorius und Bernd Messinger über die Arbeit der Erlacher Höhe in der Pandemie. Ein Gespräch über Herausforderungen, Solidarität – und ein Einzelschicksal.



© Alexander Becher

Herr Sartorius, Herr Messinger, das Jahr 2020 wird als Pandemiejahr in die Geschichte eingehen. Wie haben Sie die vergangenen zwölf Monate in Hinblick auf Zusammenhalt und Miteinander bei der Erlacher Höhe erlebt?

Wolfgang Sartorius: *Es war für alle Beteiligten ein herausforderndes Jahr, besonders in Einrichtungen mit Infektionen für Mitarbeitende, Bewohnerinnen und Bewohner enorm anstrengend und belastend. Die Sicherstellung der Versorgung in stationären Angeboten während Infektionsphasen und Quarantänen, die Aufrechterhaltung von Beratungsangeboten für sozial isoliert lebende Menschen, die Unmöglichkeit niederschwellige Versorgungsangebote aufrechtzuerhalten – all dies waren große Herausforderungen, die nur im Miteinander zu bewältigen waren. Dafür, dass dies so gut gelungen ist, bin ich allen Beteiligten zutiefst dankbar.*

Bernd Messinger: *Bemerkenswert dabei war, dass alle Verantwortlichen und sehr viele Mitarbeitende, über alle Abteilungsgrenzen hinweg, in der Krise zusammengerückt sind und Einzelinteressen zurückgestellt haben. Es gab nicht nur einen intensiven Austausch, sondern auch ein hilfreiches und wohltuendes Miteinander. Es war eine große Solidarität spürbar. Das hat gutgetan und tut es bis heute. Einfach toll, welchen Charakter die Erlacher Höhe hier gezeigt hat.*

Welche besonderen Herausforderungen gab es?

Wolfgang Sartorius: *Es gab jede Menge Herausforderungen. Dabei denke ich zuerst an das Bemühen, niemanden an die Pandemie zu verlieren – dies ist Gott sei Dank bis heute gelungen! Dafür haben zum Beispiel unsere Mitarbeitenden in der Pflege und in der Eingliederungshilfe Großartiges geleistet.*

Wie verlief das Jahr in wirtschaftlicher Hinsicht?

Bernd Messinger: *Wir stehen auch schon ohne Krise wirtschaftlich unter Druck. Unsere Arbeit ist von unseren öffentlichen Auftraggebern oft sehr spärlich finanziert und wir müssen jedes Jahr um jeden Euro kämpfen. Wir haben alles dafür getan, um ein Infektionsgeschehen in unseren Einrichtungen zu verhindern oder dieses so klein wie möglich zu halten. Dafür haben wir vor allem zu Beginn der Pandemie, als es kaum Schutzmittel gab, zu sehr hohen Preisen Material beschaffen müssen. Durch die notwendigen Schließungen unserer Gebrauchtgutläden und die eingebrochene Nachfrage in unseren Dienstleistungs- und Produktionsbereichen haben wir große Umsatzausfälle zu verzeichnen. Die vielbesagten Rettungsschirme haben uns wenig geholfen und weitgehend im Regen stehen lassen. Durch große Bemühungen haben wir von verschiedenen Stellen dann doch noch Unterstützung erhalten, sowohl materiell als auch finanziell. Und wir wurden durch zahlreiche Spenden unterstützt. Unterm Strich haben wir dennoch große Verluste zu verzeichnen, die wir verkraften werden, vorausgesetzt die Pandemie legt sich und die Arbeit kann mit einer „neuen Normalität“ weitergehen.*

... an der aktuellen Notlage aus.

Als diakonische Einrichtung ...

Welche Erfahrungen haben Sie im Bereich der Kommunikation gemacht?

Wolfgang Sartorius: *Transparenz und schnelle Kommunikation sind elementar zur Krisenbewältigung. Wir haben deshalb von Pandemie-Beginn an mit rund 60 „Corona-Updates“ unsere Mitarbeitenden fortlaufend über aktuelle Probleme, Entwicklungen und Entscheidungen informiert. Eine ganz wichtige Rolle spielt dabei ein interdisziplinär besetzter Krisenstab, in dem wöchentlich oder in noch kürzeren Abständen Situationen analysiert und Lösungen gesucht werden. Aber auch im Außenverhältnis spielt Kommunikation eine wichtige Rolle. So haben wir früh über unsere Homepage begonnen, die Öffentlichkeit und unsere zahlreichen Netzwerkpartner auf dem Laufenden zu halten. In vielen unserer Pressemitteilungen des vergangenen Jahres war Corona Thema.*

Welches Einzelschicksal hat Sie besonders berührt?

Wolfgang Sartorius: *Ein alleinlebender Mann litt sehr unter der verordneten Isolation und geriet dermaßen in schwere Depressionen, dass er einen Suizidversuch unternahm und nur ganz knapp mit dem Leben davorkam, weil er eher zufällig rechtzeitig gefunden wurde. Es folgte ein sehr langer Klinikaufenthalt, der aufgrund des Besuchsverbots in der Klinik erneut in die Isolation und am Ende erneut in ein Leben auf der Straße führte. Und dies ist leider kein Einzelfall.*

An die erste Stelle rückt der Gesundheitsschutz. Aber zugleich gilt es, den Blick offen zu halten für Veränderungen und Möglichkeiten, wo immer das Pandemie-geschehen dies zulässt.

Wolfgang Sartorius

Wie geht man im Management einer diakonischen Einrichtung mit Zukunftsplänen um, wenn die Pandemie das Leben weitestgehend zum Erliegen bringt?

Wolfgang Sartorius: *Die treten zunächst in den Hintergrund, genauso wie die wirtschaftlichen Ziele. An die erste Stelle rückt der Gesundheitsschutz. Aber zugleich gilt es, den Blick offen zu halten für Veränderungen und Möglichkeiten, wo immer das Pandemiegeschehen dies zulässt.*

Bernd Messinger: *Sobald wir wieder etwas Luft hatten, auch an andere Dinge als an Corona zu denken, haben wir nach vorne geschaut. Erst mal sind alle Pläne, auch die fürs laufende Jahr, auf Eis gelegt worden. Sonst wäre die Krise nicht zu bewältigen gewesen. Im Lauf des Jahres haben wir dann aber dort, wo es möglich war, auch wieder andere Themen angepackt. Zum Beispiel einige Bauplanungen oder Modernisierungsmaßnahmen weiter vorangebracht. Es hat gutgetan, wieder in die Zukunft zu schauen. Für dieses Jahr haben wir geplant, unsere Abteilungsleitungsklausur, nach den ständigen Videokonferenzen, in Präsenz durchzuführen und dabei unsere strategische Planung zu überprüfen und zu aktualisieren. Trotz Corona schauen wir in die Zukunft. Das ist für die Psyche äußerst wichtig, macht Mut und Hoffnung.*

Welche Erwartungen haben Sie in Hinblick auf sozialpolitische und wirtschaftliche Entwicklungen für das laufende Jahr?

Wolfgang Sartorius: *Die Pandemie hat wie eine Brennglas Schwachstellen unserer sozialen Sicherungssysteme ans Licht gebracht. Es muss nun darum gehen, daraus die Konsequenzen zu ziehen. Ein Beispiel dafür könnte die Abkehr von der Profitorientierung im Gesundheitswesen sein, insbesondere in Kliniken. Ein anderes Beispiel ist der Sturz ins Bodenlose, den viele Leute mit Minijobs erleben mussten, eben weil diese Minijobs keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld auslösen. Das muss dringend geändert werden! Und mich besorgt natürlich, dass unsere Gesellschaft an vielen Stellen gespalten ist. Das ist das Gegenteil von Zusammenhalt und damit ein Zustand, den es zu überwinden gilt. Um es mit einem Bild zu sagen: Wir müssen Gräben zuschütten und uns auf das besinnen, was an erster Stelle in unserem Grundgesetz steht: Die Würde jedes Menschen.*

Bernd Messinger: *Das sehe ich ähnlich wie mein Vorstandskollege. Mir ist wichtig, dass es künftig politische Mehrheiten dafür gibt, dass das Gesundheitswesen, inklusive der Pflege, als ein elementarer Bereich der öffentlichen Daseinsvorsorge betrachtet wird. Die fortschreitende Entwicklung der Privatisierung muss hier beendet und umgekehrt werden. Der Bereich Gesundheit und Pflege muss den Menschen dienen und darf keinen privatwirtschaftlichen Interessen unterworfen werden. Wir als Erlacher Höhe hoffen, dass die Politik die Rahmenbedingungen für unsere Arbeit so gestaltet, dass wir den Menschen, die unsere Einrichtungen und Dienste in Anspruch nehmen, in guter Weise helfen können. Und dass wir dazu auch wirtschaftlich weiterhin in der Lage bleiben.*

Der Bereich Gesundheit und Pflege muss den Menschen dienen und darf keinen privatwirtschaftlichen Interessen unterworfen werden.

Bernd Messinger

Was wünschen Sie sich persönlich?

Wolfgang Sartorius: *Mein Wunsch deckt sich mit dem obersten Jahresziel für 2021: Wir wollen alles uns Mögliche dafür tun, dass kein Mensch bei der Erlacher Höhe an die Pandemie verloren geht, und dass wir baldmöglichst Menschen in sozialen Notlagen wieder unsere diakonischen Angebote in ihrer ganzen Breite und Fülle machen können.*

Bernd Messinger: *Ich wünsche mir, dass unsere Mitarbeitenden trotz aller Belastungen, denen sie in der Pandemiezeit ausgesetzt sind, auch weiterhin die Kraft und Freude haben, sich mit ihrer Arbeit bei der Erlacher Höhe zu identifizieren und damit zum Wohlergehen unserer Klientinnen und Klienten beizutragen.*

... verstehen wir uns als wachsame Mahnerin für soziale Gerechtigkeit.



„Ich bin überzeugt, dass es wichtig ist,
dass wir nacheinander schauen.“

Felicia, 29, arbeitet bei einer Bank und holt einmal wöchentlich Lebensmittelspenden für das Sozialkaufhaus Hab & Gut der Erlacher Höhe in Schwäbisch Hall ab.



Ehrenamt: Für alle, die etwas bewegen wollen.

Wie sehr soziale Angebote auf die Unterstützung von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern angewiesen sind, trat in der ersten Phase der Pandemie offen zutage. Als sich viele Ehrenamtliche nicht mehr engagieren konnten, weil sie zu einer der Corona-Risikogruppen gehörten, mussten ganze Hilfsangebote ihre Türen schließen. Auch bei der Erlacher Höhe waren einige der insgesamt 150 Ehrenamtlichen gezwungen, ihr Engagement ruhen zu lassen. Zu Schließungen kam es zum Glück nicht, auch weil den Abteilungsleitenden Oliver Klein und Doris Krüger schnell klar war, worauf es jetzt ankam.

Am Standort Schwäbisch Hall arbeiten Klein und Krüger mit 90 Ehrenamtlichen zusammen. Austausch, Koordination, Abstimmung – all dies fand vor Corona auf persönlicher Ebene vor Ort in den Einrichtungen statt und war schlagartig so nicht mehr möglich. Mit Fördermitteln der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt konnten Hard- und Softwarelösungen für die Einrichtungen angeschafft werden. Die neue Infrastruktur ermöglichte nicht nur den Austausch von Haupt- und Ehrenamtlichen über Videochats, sondern auch die digitale Teilhabe sozial benachteiligter Menschen. „Dieses Projekt hilft uns, mit unseren Ehrenamtlichen in Kontakt zu bleiben, mit einer ganz neuen Gruppe Ehrenamtlicher in Kommunikation zu kommen und Menschen am Rande der Gesellschaft konkrete Teilhabe zu ermöglichen. Das ist ein echter Digitalisierungs-Booster, der neue Bewegung ins Ehrenamt bringt“, so Klein.

Um weitere Menschen für das Thema Ehrenamt zu gewinnen, wurde die Seite ehrenamt.erlacher-hoehe.de gelauncht. Für alle, die etwas bewegen wollen. Hier erzählen Ehrenamtliche in Videos über ihre Aufgaben, ihre Motivation und was ihr Engagement für sie so wertvoll macht. Interessierte können sich informieren, für welche Projekte die Erlacher Höhe aktuell auf der Suche nach ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern ist. Bei Fragen helfen FAQs weiter.

Die Möglichkeiten sind vielfältig. Finden auch Sie unter ehrenamt.erlacher-hoehe.de das soziale Engagement, das zu Ihnen und Ihren Interessen passt: **Wir freuen uns auf Sie!**

Dafür arbeiten wir an 16 Standorten in 7 Landkreisen in Baden-Württemberg ...



Willkommen im Team: per Mausklick.

Sparen Sie sich Bewerbungsmappen, Druckertinte und Versandkosten: Seit September 2020 können sich Bewerberinnen und Bewerber auch direkt über unsere Website online bewerben. Unser Formular leitet Sie in wenigen Schritten durch den Bewerbungsprozess. Unter dem Link karriere.erlacher-hoehe.de finden Sie alle Stellenangebote für unsere verschiedenen Standorte. Auch Initiativbewerbungen sind herzlich willkommen.

Schon gesehen? Auf der Arbeitgeber-Bewertungsplattform Kununu werden wir mit 4,1 Sternen von 5 möglichen Sternen bewertet (Stand März 2021).

Bitte helfen Sie uns, zu helfen.

Wir freuen uns, wenn Sie unsere diakonische Arbeit mit Ihrer Spende unterstützen. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag, damit wir Menschen in sozialen Notlagen unterstützen und begleiten und unsere satzungsmäßigen Aufgaben gut erfüllen können. Häufig bitten uns Menschen in Not um finanzielle Unterstützung, die einfach nicht mehr weiterwissen. Oder wir starten neue Projekte, für die es zunächst keine Finanzierung gibt: In beiden Fällen sind wir dankbar für Ihre Spende.

Wenn Sie einen Zweck angegeben haben, kommt Ihre Spende unmittelbar diesem Zweck zu Gute. Eine allgemeine Spende verwenden wir für die satzungsgemäßen Aufgaben der Erlacher Höhe, um Menschen in sozialen Notlagen, insbesondere Menschen in Wohnungsnot, am Arbeitsmarkt benachteiligten Menschen, Menschen mit einer Behinderung und/oder Pflegebedarf in vielfältiger Weise zu helfen und sie im Sinne von Teilhabe und Inklusion zu unterstützen.

Mit Einzelfallhilfen kann schnell und unbürokratisch geholfen werden, zum Beispiel wenn die dringend erforderliche Brille für einen älteren Menschen nicht von der Krankenkasse bezahlt wird. Gerne informieren wir Sie, wo Hilfe gerade am nötigsten ist.

Weitere Informationen erhalten Sie bei:

Eva Pfeil | Öffentlichkeitsarbeit

Telefon 07193 57-117 | E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@erlacher-hoehe.de

Hilfe, die endlos weiterlebt.

Planen Sie, Teile Ihres Vermögens schon jetzt oder nach Ihrem Tod Menschen in sozialen Notlagen zukommen zu lassen? Haben Sie ein Haus oder eine Wohnung, die Sie in gute Hände vererben wollen? Unsere gemeinnützige „Stiftung LebensWert“ bietet diese Möglichkeiten. Informationen finden Sie unter www.stiftunglebenswert.de. Unsere Vorstände Wolfgang Sartorius und Bernd Messinger stehen gerne für persönliche Gespräche zur Verfügung.

Termine vereinbaren Sie über das

Vorstandssekretariat | **Miranda Frank und Saskia Zeißler**

Telefon 07193 57-100 | E-Mail: vorstandssekretariat@erlacher-hoehe.de

Unsere Spendenkonten.

Kreissparkasse Waiblingen | IBAN: DE38 6025 0010 0000 7001 04 | BIC: SOLADES1WBN

Volksbank Backnang eG | IBAN: DE14 6029 1120 0742 0050 03 | BIC: GENODES1VBK

Ausblick.

Leider kann auch in diesem Jahr aufgrund der Corona-Pandemie kein Jahresfest stattfinden. Wir laden Sie aber bereits jetzt herzlich ein, sich im Kalender den 3. Juli 2022 zu markieren. An diesem Wochenende soll das Jahresfest 2022 stattfinden, über das wir Sie rechtzeitig auf unserer Homepage, Facebook, in Zeitungen und im nächsten Jahresbericht informieren werden.

Am dritten Adventswochenende findet meist unser jährlicher Adventsmarkt in Großerlach statt. Ob dies in diesem Jahr möglich sein wird, war zu Redaktionsschluss noch nicht abzusehen. Auch hier informieren wir Sie rechtzeitig über Zeitungen, Facebook und Co.

Wir freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen.

Bitte bleiben Sie behütet und gesund!



Erlach 5 | 71577 Großerlach

Telefon 0 71 93 / 57 - 100 | Telefax 0 71 93 / 57 - 123

info@erlacher-hoehe.de
www.erlacher-hoehe.de
www.facebook.com/erlacherhoehe



Hier finden Sie
unsere Website.

Unsere Spendenkonten.

Kreissparkasse Waiblingen | IBAN: DE38 6025 0010 0000 7001 04 | BIC: SOLADES1WBN
Volksbank Backnang eG | IBAN: DE14 6029 1120 0742 0050 03 | BIC: GENODES1VBK

Impressum:

© März 2021; Herausgeber: Erlacher Höhe/Wolfgang Sartorius; Texte: Erlacher Höhe; Konzeption und Grafik: agentur arcoss;
Fotos: Christoph Püschner/Zeitungsspiegel, Alexander Becher, Stopper/Schwarzwälder Bote, Jürgen Vogel